

Ein Gottesdienst in dieser anderen Zeit

Kleiner Lomersheimer Lese-Gottesdienst

zum 15.3.2020

Liebe Leserin, lieber Leser,

schön, dass diese Predigt Ihren Weg zu Ihnen gefunden hat.

Den Gottesdienst am Sonntag Okuli können wir leider nicht gemeinsam feiern.

Nach meiner langen Krankheitszeit hatte ich mich schon darauf gefreut.

Diese Predigt ist zum Hören besser geeignet als zum Lesen. Daher habe ich sie auch als Hörversion an alle Mitarbeiter der Kirchengemeinde verschickt.

Vielleicht kennen Sie jemanden, der Ihnen diese zur Verfügung stellen kann.

Indem Sie jetzt diese Predigt lesen, schenken Sie sich selbst einen besonderen Augenblick und sie schenken sich einen Augenblick mit Gott.

Wir richten unsere Augen auf ihn, in Zeiten, in denen Augen und Ohren, Stimmen und Gefühle immer wieder eine Pause brauchen von den Virus-Turbulenzen, die um uns toben.

Am besten suchen Sie sich einen ruhigen Ort, zünden vielleicht eine Kerze an und werden zunächst ganz ruhig.

Wenn Sie möchten sprechen Sie zu Beginn ein Gebet oder singen Sie ein Ihnen vertrautes Lied. (Zum Beispiel: Vom Aufgang der Sonne)

Predigt

Wohin richte ich meine Augen?

Die Stimmung in unserem Land ist gerade ein seltsames Gemisch: ein Gebräu aus Unsicherheit, großer Sorge, Fürsorge, Aufregung, Gelassenheit, Skepsis, Ärger, Überforderung, Angst, Zusammenhalt, Humor, Galgenhumor, kümmern, planen, abschätzen, absagen, neu überlegen...

Wohin richte ich meine Augen? Und wohin richte ich meine Ohren?

Der heutige Bibeltext lädt uns ein zu einer Blickänderung. Ein Richtungswechsel. Weg von Virus und Krankheit. Ein Blick aufs Leben.

Mk 5,35-43

Als er noch redete, kamen Leute vom Vorsteher der Synagoge und sprachen:

Deine Tochter ist gestorben; was bemühst du weiter den Meister? 36 Jesus

aber hörte nicht auf das, was da gesagt wurde, und sprach zu dem Vorsteher:

Fürchte dich nicht, glaube nur! 37 Und er ließ niemanden mit sich gehen als

Petrus und Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. 38 Und sie kamen

in das Haus des Vorstehers, und er sah das Getümmel und wie sehr sie weinten

und heulten. 39 Und er ging hinein und sprach zu ihnen: Was lärmt und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft. 40 Und sie verlachten ihn. Er aber trieb sie alle hinaus und nahm mit sich den Vater des Kindes und die Mutter und die bei ihm waren, und ging hinein, wo das Kind lag, 41 und ergriff das Kind bei der Hand und sprach zu ihm: Talita kum! – das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! 42 Und sogleich stand das Mädchen auf und ging umher; es war aber zwölf Jahre alt. Und sie entsetzten sich sogleich über die Maßen. 43 Und er gebot ihnen streng, dass es niemand wissen sollte, und sagte, sie sollten ihr zu essen geben.

Ein Mädchen stirbt. Ich möchte wegsehen. Nicht zusehen, ausblenden. Bitte heute keine traurige Geschichte. Keine Geschichte von Krankheit, Sterben und Tod. Ich kann ihm nicht ausweichen: „Deine Tochter ist gestorben.“ Gänsehautworte. Töchter sollen nicht sterben. Tochter klingt jung. Das möchte ich noch weniger hören. Eine Tochter, die vor dem Vater stirbt. Das ist falsch, verkehrt herum, Trauer, die für den Rest seines Lebens an dem Vater kleben wird. Aber die Bibel verschont uns nicht. Nimmt uns mit ans Totenbett einer 12-Jährigen. Schonungslos werden wir mitgenommen in die tiefste Tiefe, die das Leben uns bieten kann. Einen Moment richten wir unseren Blick auf das tote Mädchen. Wenn die Geschichte ein Musikstück wäre, dann wäre in diesem Moment einen Takt lang Pause, Totenstille im Raum, man könnte eine Stecknadel fallen hören. Und in diese Stille hinein erklingen leise die Worte des Meisters: „Mädchen, steh auf.“ Und dann der Paukenschlag. Das Mädchen atmet ein, öffnet seine Augen, blinzelt, stemmt ihre Hände auf, stellt die Beine auf den Boden und bevor alle umher stehenden ihren staunenden Mund schließen können, steht sie bereits senkrecht im Raum. Sie steht und lebt. Jesus hat Leben in das Trauerhaus gebracht. Er hat Trauer und Weinen in fassungsloses Staunen verwandelt.

Noch 28 Tage bis Ostern.

Wir müssen keine 28 Tage warten um unseren Blick auf das Leben zu richten. Heute feiern wir gemeinsam eine Voraus-Erinnerung an Ostern.

Im Garten

Plötzlich schaust du mich an. Du hast zwar keine Augen, aber ich spüre deinen Blick: leuchtend und auf mich gerichtet. Du strahlst mich an, als würdest du sagen: Hier bin ich! Schau mich an! Ich bleibe vor dir stehen und erwidere deinen Blick. Beinahe hätte ich dich übersehen, wäre an dir vorbei gegangen. Doch jetzt zieht dein gelbes Strahlen mich in deinen Bann. Deine 6 kreisförmig angeordneten Blütenblätter leuchten wie zart-gelbes Transparentpapier, von der Sonne durchstrahlt. Dein Gesicht wie gekräuseltes Krepppapier: einfach,

kunstvoll und wunderschön. Ich kann meinen Blick nicht mehr von dir abwenden. Du bist da. Aus der Erde hast du dich nach oben geschoben, dem Licht entgegen. Du hast deine Knospe langsam geöffnet um jetzt hier zu stehen um ohne Augen und ohne Mund still und deutlich zu verkünden: der Frühling ist da. Du bist das Leben nach dem Winter. Du erinnerst mich an Ostern, läutest das Fest des Lebens ein. Wenn ich ganz still werde, höre ich es: du läutest schon. Danke für deinen Blick, danke für diesen Augenblick, danke, zarte Osterglocke.

Die Blumen laden uns dazu ein, auf das zu schauen, was gerade blüht.

Ich möchte Sie einladen, sich jetzt ganz für sich etwas vorzustellen. Das geht am besten, wenn Sie sich aufrecht setzen, beide Beine auf den Boden stellen und die Augen schließen. (Beim Lesen können Sie nach den Fragen immer wieder die Augen schließen und sich Ihre Gedanken machen.)

Stell dir vor, du stehst in einem Garten. Du siehst das Grün und atmest tief die frische Luft ein. Schau dich einmal um in diesem Garten: wie groß ist er? Durch was wird er begrenzt? Wo ist Rasen? Wo ein Beet? Hat er Bäume, Sträucher, Topfpflanzen? Vielleicht entdeckst du Gartenmöbel, oder eine Hauswand, oder eine Terrasse, einen Grill, eine Schaukel... oder was ganz anderes?

Schau dich jetzt nochmal um in deinem Garten.

Wo blüht es hier?

Was für Blüten kannst du erkennen?

Schau dir die einzelnen Blüten an.

Und geh dann ein Stück nach oben und schau dir deinen Garten an, als würdest du eine Luftaufnahme von ihm machen.

Stechen dir die Blüten ins Auge?

Halte dieses Bild einen Moment lang fest. Schließ deinen Garten ein in dein Herz und nimm das Bild in deiner Erinnerung mit.

Unser Leben ist wie ein Garten. Es ist nie eine einzige große Blüte. An manchen Stellen blüht was, an anderen Stellen ist was verdorrt, an anderen kann man Knospen entdecken.

Die Voraus-Erinnerung an Ostern lädt uns ein, gerade jetzt unsere Augen auf die Blüten im Leben zu richten.

Wo blüht bei dir ein liebevolles Gefühl?

Können Sie eine Knospe von Zusammenhalt und Fürsorge entdecken?

Entdecken Sie in Ihrem Leben die Blütenpracht, wo Sie sagen können: da ist mir was gelungen?

Was ist Ihnen gelungen?

Welches sind die Momente, in denen Sie sich wohlfühlen und genießen können?

Welche Erinnerung macht sie heute noch fröhlich?

Ich überlasse Sie für einen Moment Ihren Gedanken, welche Lebensblüten entdecke ich in meinem Leben?

Okuli, der Augensonntag ist geradewegs eine Einladung, unsere Augen auch in Virus-Zeiten auf die Blüten unseres Lebens zu richten.

Und eine Blüte, die mir diese Tage Freude gebracht hat, möchte ich gerne mit Ihnen teilen.

Der Freitag war der Tag, der sich anfühlte wie ein Fantasyroman: nach und nach Absagen, Schließungen.

Eingebettet in die Nachricht: wir sagen das Mitarbeiterfrühstück ab, alle Schulen und Kitas schließen,

Kinos, Bäder und Museen werden geschlossen. Mittendrin eine kleine Nachricht auf meinem Handy. Nur drei Worte.

„Sie ist da.“ Und ein kleines Herz dahinter.

Sie ist da – die kleine Tochter meiner Freundin. Sie ist da. Die kleine Liara. Das kleine Wesen, auf dem Foto an seine Mama gekuschelt. Sie ist da. An diesem Tag für mich ein großes Zeichen für Hoffnung, für Leben, für: Es geht weiter.

Wohin richte ich meine Augen? Richten wir gerade jetzt unsere Augen immer wieder auf die Blüten in unserem Leben. Richten wir unsere Augen auf das Leben.

Amen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Entdecken Ihrer Lebensblüten.

Bleiben Sie behütet und verbunden,

Ihre Pfarrerin Susanne Conza

P.S. Als Seelsorgerin bin ich Ansprechpartnerin, wenn es sehr still und einsam wird und Besuche nur noch eingeschränkt möglich sind. Wenn Sie in der Situation stecken, dass Sie gerne mit jemandem reden würden, ermuntere ich Sie zu einem Anruf bei mir. Unter der 3564, und wenn ich dort nicht zu erreichen bin, hinterlassen Sie mir eine Nachricht, damit ich zurück rufen kann, oder auch per Handy auf die: 015255930530.